

## Gottesdienst Neuzelle und Henzendorf Letzter S. n. Epiphantias

31. Januar 2021

### **Epistel und Predigttext**

**2. Kor 4, 6 - 10**

6 Denn Gott, der da sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, dass die Erleuchtung entstände zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi.

7 Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, auf dass die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns.

8 Wir sind von allen Seiten bedrängt, aber wir ängstigen uns nicht. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht.

9 Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um.

---

Vom Licht und den irdenen Gefäßen

Ihr Lieben,

das bin ich. Ein irdenes Gefäß. Ein irdenes Gefäß. Ist es schön anzuschauen? Vielleicht war es das einmal, als es aus der Werkstatt des Töpfers kam. Er hat es geformt und gebrannt. Es wurde gebraucht und es wurde benutzt. Darüber verging Zeit und das eine oder andere Mal wurde hastig und unsanft mit diesem Gefäß umgegangen. Es bekam einen Riss, ein Stück war abgeplatzt, weil unachtsam mit dem Gefäß umgegangen worden ist. Und schließlich wurde der herrliche Glanz des irdenen Gefäßes matt und stumpf, über die Jahre. So ist es geworden, das irdene Gefäß, das ich bin und mit den anderen Gefäßen – die Anderen – mit ihnen ist es auch nicht viel anders. Der Apostel Paulus hat offenbar einige Freude an dem Bild von den Gefäßen gehabt, seine Nachfolger vermutlich auch. Paulus hat nicht nur im Brief an die Korinther davon geschrieben, dieses Bild benutzt. Es ist schon beeindruckend einfach, wie einleuchtend, einen Alltagsgegenstand, seine unterschiedliche Verwendung und seine unterschiedliche Verfasstheit als ein Bild zu benutzen, um von sich und vor DIR und den Menschen zu reden. Nicht irgendwie, sondern von der Aufgabe her, die jeder von uns von Gott herhat. „Hat nicht der Töpfer Macht über den

Ton, aus derselben Masse das eine Gefäß zur Ehre und das andere zur Unehre zu machen? (Röm 9, 21) und an anderer Stelle lesen wir: „In einem großen Haus aber sind nicht allein goldene und silberne Gefäße, sondern auch hölzerne und irdene, die einen zu ehrenvollem, die andern zu nicht ehrenvollem Gebrauch.“ (2. Timotheus 2, 20-21), mit anderen Worten: „Ein Gefäß kann Kostbarkeiten bergen, ein anderes als Kloschüssel dienen.“ Paulus hat an anderer Stelle dazu und über sich geschrieben: »Ich bin der geringste von den Aposteln [...], weil ich die Kirche Gottes verfolgt habe. Doch durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin, und sein gnädiges Handeln an mir ist nicht ohne Wirkung geblieben« (1 Kor 15, 9-10). Mit anderen Worten, Gott hat die Kloschüssel Paulus gewürdigt, Gefäß des Kostbarsten zu werden. Eine Schatztruhe. Der Schatz ist der helle Schein, der in unsere Herzen gegeben ist. Das ist das Licht, es kann aber nicht anders als leuchten. Wenn es nicht mehr leuchtet, ist es nicht mehr da und Finsternis ist. Haben wir also solches Licht in unseren Herzen, soll es leuchten, mal sehr hell, manchmal ist es vielleicht nur ein schwaches Flackern, aber auch das wird gesehen. Ich habe eine interessante Geschichte gelesen: „Es gab einmal ein Aquädukt, das die Römer vor über 1900 Jahren erbaut hatten und das nach Segovia in Spanien führte. Fast 2000 Jahre lang spendete es den Menschen klares, reines Wasser. Eines Tages dachte man sich: „Das ist ein Nationalschatz. Wir müssen es schützen.“ Also leitete man das Wasser um und baute ein modernes Aquädukt, nur um es zu erhalten. Aber wisst IHR, was passierte? Binnen zwei Jahren trocknete der Mörtel zwischen den Steinen aus und das Bauwerk begann zu bröckeln und zu zerfallen. Über 1900 Jahre war es stabil geblieben – solange es seinem Zweck diente. Als es das nicht mehr tat, trocknete es aus und wurde brüchig.“ Also vom Licht Gottes, das aus uns heraus leuchtet, bekommen wir unsere Bestimmung, das Gefäß, das wir sind. Leuchtet das Licht nicht mehr, ist das Gefäß zu nichts mehr nutze. Eine durchaus harte Rede und doch wissen wir: „Es ist ein Gott, der da wirkt alles in allen“ (1. Kor 12. 6 b). Denn Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen. (Philipper 2, 13). Das ist der Grund des Nachdenkens über Gott, dass es in das Gebet mündet darum, das Gott in uns das Wollen bewirkt. Du musst nicht aus DIR heraus alles sein und alles wollen. Das umso mehr, wenn es so ist, wie Paulus schreibt: „Wir sind von allen Seiten bedrängt, aber wir ängstigen uns nicht. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht.“

Bedrängt sind wir, wenn auch anders, als es Paulus und seine Schicksalsgenossen waren. „Die überschwängliche Kraft von Gott“ soll das Licht sein, das aus uns leuchtet, wir selbst sind schwach.

Was kann es bedeuten, dieses Licht, das aus der Finsternis herausleuchtet? Wie kann es denn gesehen werden, was geschieht, wenn es hell wird? Ich habe in der Kolumne für die MOZ am Sonnabend erzählt, was ich erlebt habe. Ich habe geschrieben: Menschen machen es dunkel um Menschen. Menschen machen es hell um Menschen. So und so kann es sein. Menschen machen Menschen Angst und nehmen sie einander. Es ist viel von Angst und Sorge die Rede, in diesen Tagen. Von alten Menschen wird erzählt, ihrer Einsamkeit und von Angst vor dem Sterben und der Hoffnung „auf die Spritze“. In unserer Gemeinde ist eine sehr alte Frau gestorben. Im Pflegeheim wurde sie vom Virus infiziert. Ich weiß nicht wie, die Familie hat sie nach Hause geholt. Ich hörte, an ihrem Sterbebett wurde gesungen, vielleicht auch gebetet. Dann ist sie, hochbetagt, friedlich gestorben. „Wer so stirbt, der stirbt wohl!“ „Er hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, dass Erleuchtung entzündet!“ Ein heller Schein waren sie für die alte Frau und ihr letzter Weg aus dieser Welt hinaus führte gewiss nicht in Finsternis.

Aus der rechten Erkenntnis heraus, da bin ich mir sicher, ist es der alten kranken Frau Licht geworden, ein Geschenk Gottes, das Menschen ihr gemacht haben.

Amen